

Der vorliegende Bericht wurde von der Projektleitung durch Forschungsergebnisse der Taskforce Schwabinger Kunstfund ergänzt. Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Provenienzbericht zu Lost Art ID 521802, Rodin

Dr. Britta Olényi von Husen



RODIN, AUGUSTE: FEMME ACCROUPIE (CROUCHING WOMAN)

Datierung: bisher c. 1882, neu: 1880

Marmor, 34 x 25 x 20 cm

Basis: Rückstände einer roten Inschrift (unleserlich)

Provenance:

1885: Octave Henri Marie Mirbeau, Paris, acquired as a gift from the artist (per correspondence Mirbeau and Rodin)

Sale: Vente Mirbeau, Galerie Durand-Ruel, Paris, 24 February 1919, lot 74

Zareh Nubar, Paris, acquired at the above sale (per annotated auct. cat.)

(...)

By July 1939 until at least January 1943: Eugène Rudier (per Gurlitt papers)

(...)

By November 1945: Hildebrand Gurlitt, Dusseldorf (per CCP Wiesbaden)

December 1945—at least 1951: whereabouts unknown (per CCP Wiesbaden)

By latest 1956: Hildebrand and Helene Gurlitt, Dusseldorf (per Cornelius Gurlitt Papers)

By descent to Cornelius Gurlitt, Munich/Salzburg

From 6 May 2014: Estate of Cornelius Gurlitt

**Vermerk in Ergänzung zum Provenienzbericht lt. Review der Taskforce “Schwabinger Kunstfund”,
Dr. Tessa Rosebrock, v. 14. 08. 2015**

Angesichts einer im Salzburger schriftlichen Nachlass von Herrn Cornelius Gurlitt aufgefundenen historischen Fotografie der Marmorskulptur „Femme accroupie“ von Auguste Rodin mit Rückseitenbefund ergeben sich weitere Erkenntnisse zur Provenienz dieses Kunstwerks (Lostart-ID 521802).

Das Kunstwerk (Lostart-ID 521802) ist nicht anspruchsbefreit. Es wurde allerdings am 14.01.2016 per Abschlussbericht der Taskforce nach Hinweisen aus dem Gremium als prioritär zu untersuchen-der Verdachtsfall der NS-Raubkunst eingestuft. Dem vorangegangen war bereits die Erforschung des Werks durch eine Provenienzforscherin mit ausgewiesenen Spezialkenntnissen zum französischen Kunstmarkt der Besatzungszeit.¹ Im Zuge der 2016 erfolgten erneuten Untersuchung im Auftrag des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ war es nach Ausschöpfen der bekannten Quellenlage nicht gelungen, die Provenienzlücke zwischen 5. April 1940 bis 22. November 1945 zu schließen. Auch hatte sich der Verdacht auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug von Unbekannt nicht erhärten lassen.

¹ Taskforce Schwabinger Kunstfund, Zwischenbericht zur Provenienz der “Femme accroupie” (Marmor) von Auguste Rodin, aufgefunden im Nachlass von Cornelius Gurlitt (1932-2014), Stand 28. November 2014“; Dies., „Provenienz definitiv“, 24. Juli 2015 (Kurzvermerk).



Abb. 1, Q: BArch, Schriftlicher Nachlass Cornelius Gurlitt, 2.2.F217_Rodin_Femme Accroupie_1880_521802_R

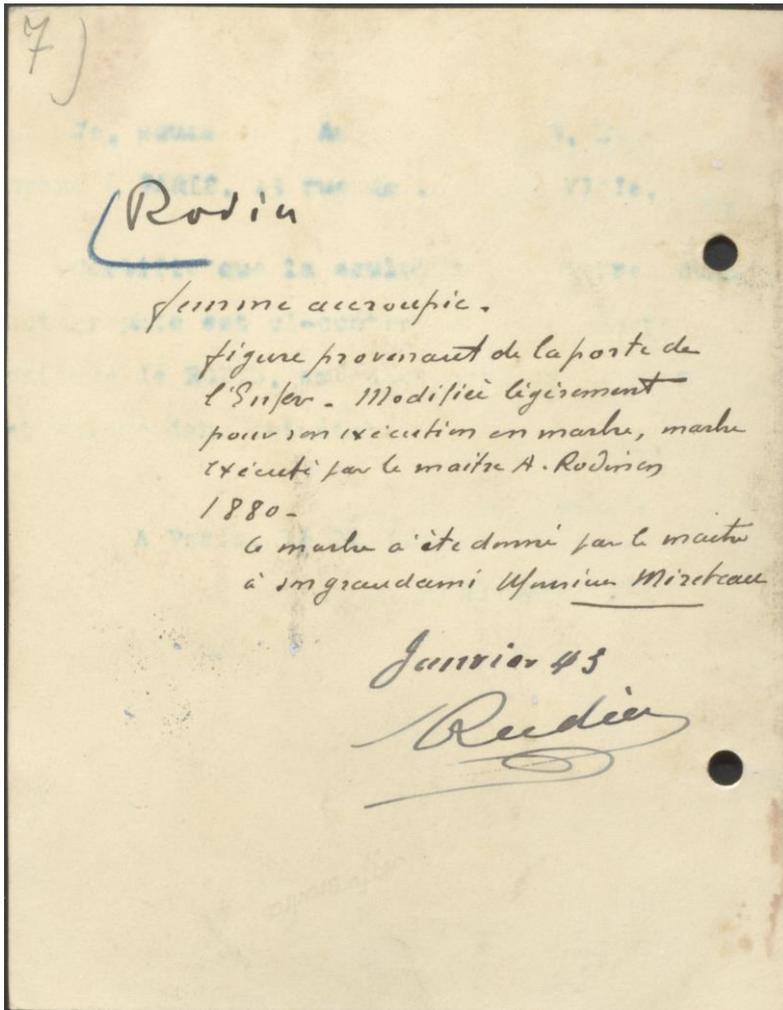


Abb. 2, Q: BArch, Schriftlicher Nachlass Cornelius Gurlitt, 2.2.F217_Rodin_Femme Accroupie_1880_521802_V

Infolge der vom Projekt „Provenienzrecherche Gurlitt“ vorgenommenen Nachlasserschließung tauchte die o.g. historische Fotografie (Abb. 1 u. 2) zu der hier verhandelten Skulptur auf. Auf der Vorderseite stark beschädigt, weist sie auf der Rückseite eine handschriftliche Expertise von „Rudier“ auf, datiert „Janvier 43“. In schwarzer Tinte, „Rodin“ von anderer Hand (Hildebrand Gurlitt?), sowie:

„femme accroupie. figure provenant de la porte de l'Enfer. Modifiée légèrement pour son exécution en marbre, marbre exécuté par le maître A. Rodin en 1880 – Ce marbre a été donné par le maître à son grand ami Messieur (?) Mirebeau“

Wenngleich die Rückseitenexpertise kein Eigentumsnachweis ist, bestärkt sich angesichts der bekannten Vorgeschichte des Objekts, Leihgeberschaft Eugène Rudiers (1875–1952) für die Ausstellungen in Amsterdam und Brüssel (1940) die Vermutung, dass es unbeschadet an ihn nach Paris zurückgegangen ist. Ferner liegt es nahe, dass sich die Marmorskulptur zum Zeitpunkt der Expertise, im Januar 1943, auch noch Eigentum von Eugène Rudier befand und er offenbar beabsichtigte, sie zu veräußern oder aber die Expertise aus Anlass eines Verkaufs formulierte.

Bezüglich der Werkidentität ist anzuführen, dass es offenbar auch im Falle von Skulpturen die gängige Werkstattpraxis Rodins gewesen ist, mehrere Versionen von Assistenten ausführen zu lassen².

Nach wie vor ist nicht erwiesen, zu welchem Zeitpunkt genau die Skulptur „Femme accroupie“ zu Hildebrand Gurlitt gelangte. Nach jetzigem Kenntnisstand kann jedoch mit einiger Wahrscheinlichkeit vermutet werden, dass es sich möglicherweise um einen freihändigen Erwerb direkt von Eugène Rudier gehandelt haben könnte. Rudier war bereits im Zuge der alliierten Nachkriegsermittlungen als Geschäftspartner von Deutschen aufgefallen³, seine teils dubiose Geschäftspraxis ist nicht Gegenstand dieses Berichts.

Die „Femme accroupie“ wurde 2014 über die Lostart-Datenbank publiziert und sie ist seit Anfang November 2017 prominent in der Ausstellung „Bestandsaufnahme Gurlitt“ – Der NS-Kunstraub und die Folgen⁴ präsentiert und ziert das Ausstellungsplakat. Im Hinblick darauf bleibt festzuhalten, dass sich in der Zwischenzeit keinerlei neue Hinweise auf die Herkunft der Skulptur ergeben haben, auch sind bis zum Zeitpunkt des Erstellens dieses Vermerks keine Anfragen oder Anspruchsanmeldungen eingegangen.

Im Ergebnis kann trotz geringer Restzweifel davon ausgegangen werden, dass das Kunstwerk in Frage *Femme accroupie* (Lostart-ID 521802) von Auguste Rodin mit hoher Wahrscheinlichkeit keine NS-Raubkunst ist [= Ampelsystem: grün].

Disclaimer

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der besseren Werkerschließung und der Ermittlung der Provenienzen des Objekts. Das Werk Lostart-ID 521802 wurde von Restauratoren der KHA Bonn begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Er kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.

Berlin, den 29.12.2017

² Vgl. Antoinette Le Normand-Romain, «Au faite de la renommée», in: Chevillot, Catherine et Le Normand-Romain, Antoinette (Hrsg.), Rodin. Le livre du centenaire, Ausst. Grand Palais, Paris 2017, S. 173f ; Frdl. Hinweis Dr. Udo Felbinger, Berlin.

³ OSS (USS Office of Strategic Services) Art Looting Intelligence Unit (ALIU) Reports 1945-1946 and ALIU Red Flag Names List and Index.

⁴ Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bonn), vom 03.11.2017-11.03.2018, www.bundeskunsthalle.de.